

# Geld setzt Grenzen, Tauschhandel öffnet

**Complino heisst sein jüngstes 'Kind': Wie der ehemalige Direktor des Arbeitsamts der Stadt Zürich auf den Tauschhandel gekommen ist und warum er darin eine Chance für eine andere, vernünftige Wirtschaft sieht, erklärt Ruedi Winkler im Gespräch mit Nicole Soland.**

**P.S.: Aktuell mit dem Verein hinter der Tauschwerkstatt Complino (siehe Kasten), aber auch mit anderen Projekten wie etwa dem Verein «Go! Ziel selbstständig», den Sie ebenfalls präsidieren, engagieren Sie sich für Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt schlechte Karten haben. Was interessiert Sie an diesen «schwierigen Fällen»?**

**Ruedi Winkler:** Die Lohnarbeitswelt wird je länger, je einseitiger; es sind nur noch qualifizierte Leute gefragt, denn die Jobs fordern einen hohen Einsatz an Technologie, Wissen, Tempo. Damit fallen immer mehr Menschen durch die Maschen, die noch vor drei, vier Generationen als ArbeiterInnen sehr gefragt waren und die sich hauptsächlich durch geschickte Hände auszeichnen. Aber heutzutage werden ihre Talente und Fähigkeiten nicht mehr gebraucht: Die geschickten Hände der

ergänzend, nicht ersetzend. Denn mit Geld Geld zu verdienen, ist eine Zweckentfremdung des Geldes, aber es gehört zum heutigen Geldsystem – mit den bekannten Folgen. Unser Geldsystem, mit dem Blasen aufgebaut werden, unser Geldsystem, das zusätzliches Geld schafft, um vom Bankrott bedrohte Staaten zu schützen und das mal vermehrt wird, um die Konjunktur anzukurbeln, mal vermindert, um Inflation zu vermeiden – dieses System muss auch noch seine klassischen Funktionen erfüllen und als Zahlungsmittel im Alltag, als Sparbatzen und als Massstab dienen. Kein Wunder, zeigt das System Stresssymptome; und es sieht nicht so aus, als würde sich das demnächst ändern. Deshalb sollten wir uns überlegen, ob wir uns nicht in bestimmten Bereichen und in einem bestimmten Umfang aus der Gefahrenzone des Geldes herausbewegen sollten.

**Und diese Aufgabe sollen ausgerechnet jene Menschen anpacken, die in der geldsystemabhängigen Lohnarbeitswelt keinen Platz mehr finden?**

Dazu möchte ich folgendes präzisieren: Das Complino richtet sich zwar an die Menschen,

tes Beispiel: Er baut sein Netz seit Mitte der Neunzigerjahre auf und setzt heute bereits Talente im Gegenwert von über 100 000 Euro um. In mehr als 200 Betrieben kann man schon mit Talenten einkaufen, in einzelnen Gemeinden kann man gar einen Teil der Steuern mit Talenten bezahlen – und diese Entwicklung ist noch längst nicht abgeschlossen.

**Noch vor zehn Jahren verbreiteten Arbeits- und Sozialämter regelmässig Aufrufe an Unternehmen und ArbeitgeberInnen, doch bitte nicht alle Nischenarbeitsplätze zu eliminieren und wo immer möglich neue zu schaffen. Jetzt hat man offenbar kapituliert und eingesehen, dass einem niemand hilft – und schon gar nicht «die Wirtschaft»...**

Natürlich ist das Complino, wie auch der Verein «Go! Ziel selbstständig», auch und vor allem ein Selbsthilfeprojekt. Allerdings hat diese Art Projekt für mich überhaupt keinen schalen Beigeschmack von Kapitulation, im Gegenteil: Im Complino definieren die Teilnehmenden das System und die Regeln des Tausches. Sie müssen sich nichts aufdrängen lassen, sondern sind selbst am Drücker.

**Was ist der grösste Vorteil dieses Systems?**

Wir haben wieder «Geld» für Dinge, die wir uns sonst nicht leisten könnten. Es ist beispielsweise wieder möglich, dass sich eine Frau, wie es früher gang und gäbe war, von einer Nachbarin ein Kleid nähen lässt; müsste sie ihr dafür einen Stundenlohn zahlen, könnte sie es sich nicht leisten, aber wenn sie gleich viele Stunden lang, wie die Nachbarin genäht hat, deren Wohnung samt Keller und Estrich putzt oder deren PC einrichtet, dann geht die Rechnung auf. Und es lohnt sich noch aus einem weiteren Grund: Auch unsere globalisierte Welt braucht die lokale Verankerung, sonst stösst sie immer schneller an ihre Grenzen.

**Und der grösste Nachteil des Systems liegt wohl darin, dass Menschen, die vor Monaten oder gar Jahren aus der Lohnarbeitswelt ausgeschieden sind, gar nicht mehr die Energie aufbringen, ein Kleid zu nähen, eine Wohnung zu putzen oder dem Kollegen beim Zügeln zu helfen...**

Im Complino sind Durchhaltevermögen, aber auch Pünktlichkeit tatsächlich Dauerbrenner.

**«Geldformen, die den Zwängen des heutigen Geldsystems nicht unterworfen sind, fördern das soziale Zusammenleben.»**

ChinesInnen sind billiger... Meiner Ansicht nach können wir es uns aber aus wirtschaftlichen wie aus gesellschaftlichen und menschlichen Gründen nicht leisten, ihre Fähigkeiten und Ressourcen nicht zu nutzen – und es wäre verantwortungslos, den Menschen, die dies betrifft, nur wegen den Grenzen und Mängeln unseres Geldsystems keine Chancen offen zu halten.

**Aber einfach das Rad der Zeit zurückdrehen bis in die Zeit, als Tauschhandel üblich war, geht doch auch nicht.**

Nein, darum geht es nicht, sondern darum, einen Raum zu schaffen, der nicht auf Ge-  
deih und Verderb vom Geldsystem abhängt;

die Sie erwähnen, aber nicht nur; zur Zielgruppe gehören grundsätzlich alle Menschen, die am Aufbau eines komplementären Währungssystems interessiert sind, zum Beispiel solche, die mehr Zeit haben als Geld, unter anderen auch RentnerInnen. Nun zu Ihrer Frage: Gerade wenn es um lokale oder regionale Waren- und Dienstleistungskreisläufe geht oder um die Pflege und Betreuung von Menschen, macht ein Tauschsystem aus wirtschaftlicher wie aus menschlicher Sicht Sinn. Hier würde nämlich sehr viel Handarbeit gebraucht, die man sich aber nicht leisten kann, wenn man sie mit Geld bezahlen muss. Der Talente-Tauschkreis Vorarlberg, Verein für organisierte Nachbarschaftshilfe, ist ein gu-

Als wir die Räumlichkeiten des Complino im Zeughaus 5 hergerichtet haben, kam es oft vor, dass Leute, die es sich nicht mehr gewohnt sind, in Gruppen zu arbeiten, entweder zu spät kamen oder nach zwei Stunden Arbeit schon völlig erschöpft waren. Aber das Complino eignet sich gut dafür, solche Fähigkeiten wieder zu üben. Denn wenn einer zu spät kam und die anderen dadurch blockiert waren, kriegte er die Auswirkungen seines Verhaltens unmittelbar mit, als er endlich auftauchte: Er machte die für ihn vielleicht selten gewordene Erfahrung, jemandem zu fehlen.

#### **Eine Prise Arbeitsintegrationsprogramm ist mit eingearbeitet worden?**

Ins Complino muss niemand, wenn er oder sie nicht will. Es ist sicher nicht zu vergleichen mit einem Programm, an dem die Leute teilnehmen müssen und wo ihnen das Geld gekürzt werden kann, wenn sie nicht machen, was man von ihnen verlangt. Aber wenn jemand verspricht, morgen um 13 Uhr da zu sein und jemandem mit seinem Projekt zu helfen, dann erwarten wir, dass er dieses Versprechen hält.

#### **Und das funktioniert?**

Es lässt sich jedenfalls gut an. Vor allem die SozialhilfebezüglerInnen, die wenig Geld haben, aber viel Zeit, haben oft das Problem, dass die Ressource Zeit für sie nicht verwertbar ist; einige langweilen sich gar. Bei uns jedoch ist diese Ressource etwas wert. Wenn sie nun das Heft selbst in die Hand nehmen und etwas mit ihrer Zeit anfangen, dann führt das garantiert zu einem besseren Leben.

#### **Und irgendwann löst der Tauschhandel auch ausserhalb des Complino das Geldsystem ab?**

Ich denke, dass es sich auf einigen Gebieten auf jeden Fall lohnt, das heutige System zu überdenken. Nehmen wir etwa die soziale Sicherung: Anstatt alles nur übers Geld regeln zu wollen und sich darüber die Köpfe einzuschlagen, ob höhere Abzüge, tiefere Renten, mehr Mehrwertsteuer oder alles zusammen nötig sei, um AHV und IV zu sanieren, sollten wir uns vielleicht einmal überlegen, ob nicht der Einsatz anderer Ressourcen vielversprechender wäre, zum Beispiel Zeit statt Geld. Im Complino schaffen wir Beispiele dafür, dass das geht, und «Leuchttürme» wie der Talente-Tauschkreis Vorarlberg zeigen, dass das System auch über längere Zeit und im grösseren Rahmen funktionieren kann.

#### **Weil wir es uns bald nicht mehr leisten können, die Altersvorsorge zu finanzieren, darf beispielsweise die Pflege älterer Menschen in Zukunft einfach kein Geld mehr kosten, und schon hat sich das Problem erledigt?**

Die demographische Entwicklung wird uns im Bereich der Pflege und Betreuung in eine Situation führen, die nicht mit Geld allein zu lösen ist. Der Bund hat 2008 eine Studie zum Thema «Zeitgutschriften für die Begleitung, Betreuung und/oder Pflege älterer Menschen» erstellen lassen. Diese Studie stellt fest, dass Zeitgutschriftensysteme einen Beitrag leisten

können, und dass es sinnvoll wäre, in Pilotprojekten entsprechende Erfahrungen zu sammeln.

#### **Also doch: Tauschen statt zahlen, und alles wird gut?**

Nein, so einfach ist es nicht. Der Tauschhandel erhöht auf jeden Fall die Vielfalt der Chancen, indem er als eine Art eigenes Geld eingesetzt wird. Denn was in der Wirtschaft passiert, wie wir sie kennen, ist im Grunde paradox: Jedes Jahr nimmt das Brutto-sozialprodukt zu oder bleibt mindestens auf dem Niveau des Vorjahres, und trotzdem fehlt es offenbar überall an Geld. Die Unternehmen reden vom Sparen, die öffentliche Hand sowieso, und die Sozialversicherungen machen Defizite oder es werden ihnen mindestens welche prophezeit. Deshalb muss die Frage doch lauten: Warum schaffen wir nicht einfach unser eigenes Geld, und zwar Geld, das nur dann entstehen kann, wenn eine Leistung erbracht wird? Damit können wir Dinge möglich machen, die nicht – oder zu wenig häufig – möglich sind, wenn das Geld die Grenzen setzt. Geldformen, die den Zwängen des heutigen Geldsystems nicht unterworfen sind, fördern die Vielfalt der Tauschprozesse,



**Komplementäre Tauschsysteme gehören zu einer guten Standortförderungs- und Sozialpolitik, findet Ruedi Winkler.**

erhöhen den individuellen Gestaltungsraum und das soziale Zusammenleben und stärken Gemeinden und Regionen wirtschaftlich und gesellschaftlich. Ökonomisch und gesellschaftlich gesehen gehört zu jeder guten Standortförderungs- und vorausschauenden Sozialpolitik das Einführen und Etablieren von komplementären Tauschsystemen.

## **Complino Tauschwerkstatt**

Der Satz «Zeit ist mehr als Geld» prangt ebenso auf dem Flyer der Complino Tauschwerkstatt wie der Vermerk «Gewinner des Caritas Zürich Preis 2009». Hinter dem neuen Angebot im Zeughaus 5 an der Zeughausstrasse 60 in Zürich, das den Medien am 25. November vorgestellt wurde, steht der Verein Complino. Er wird von verschiedenen SponsorInnen unterstützt, unter anderen von der Zürcher Kantonalbank, von Migros Kulturprozent, von der Dr. Stephan à Porta-Stiftung und vom Sozialdepartement der Stadt Zürich.

Die Tauschwerkstatt ist gedacht als Ort, an dem man sich trifft, etwas liest, gratis im Internet

surft, einen Kaffee trinkt – und vor allem TauschpartnerInnen findet. Am Complino Zeittauschsystem kann man sich beteiligen, indem man seine Talente und Dienstleistungen anbietet und über sein im Computer angelegtes Zeitkonto tauscht. Der Tausch kann aber auch mittels Gutscheinen erfolgen – und PassantInnen, die bloss einen Kaffee trinken möchten, oder Menschen, die gerade nichts zum Tauschen haben, kaufen sich mit «gewöhnlichem» Geld einen Kaufgutschein, mit dem sie ihre Konsumation bezahlen können. Als Währung dient eine Stunde Arbeit, egal welcher Art. Im Complino einen Kaffee zu trinken und dazu

ein Stück Kuchen zu essen, kostet beispielsweise eine halbe Stunde Arbeit. Dafür, dass die «gute Stube» an der Zeughausstrasse 60 in Schuss ist, sorgen Freiwillige; sie bilden die Betriebsgruppe. Geschäftsführer des Complino ist Lucas Huber, und im Vorstand des Vereins sitzt unter anderen die Quartierkoordinatorin Uto/Zürichberg der Sozialen Dienste der Stadt Zürich, Ursula Rütimann. Ruedi Winkler ist Präsident des Vereins Complino. nic.

**Tauschwerkstatt Complino,**  
Zeughausstrasse 60 (Zeughaus 5, 1. Stock), 8004 Zürich. Öffnungszeiten:  
Montag und Dienstag von 11 bis 17 Uhr, Donnerstag von 11 bis 18.30 Uhr.

[www.complino.ch](http://www.complino.ch)